



Niederschrift

15. Sitzung Gemeinderat  
29. September 2020, 15:30 Uhr  
öffentlich  
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz  
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

11.

**Punkt 9 der Tagesordnung: Kleingartenentwicklungsplan Karlsruhe (KEP): Entwicklungsplan für Kleingärten und andere gärtnerische Freizeitnutzungen in Karlsruhe  
Vorlage: 2020/1001**

**Beschluss:**

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit und im Planungsausschuss den Kleingartenentwicklungsplan (KEP) als Fachplan für das Kleingartenwesen und andere gärtnerische Freizeitnutzungen in Karlsruhe.

**Abstimmungsergebnis:**

Einstimmig zugestimmt

**Der Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 9 zur Behandlung auf verweist auf die erfolgte Vorberatung im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit und im Planungsausschuss.

**Bürgermeisterin Lisbach:** Die politische Diskussion in den letzten Jahren hat sehr deutlich gezeigt, wie wichtig die Kleingärten für unsere Karlsruher und Karlsruherinnen sind und wie sehr die Bevölkerung die Bedeutung der Gärten für Naherholung, für das Stadtklima und auch für die biologische Vielfalt schätzt.

Mit dem Kleingartenentwicklungsplan legen wir Ihnen heute einen Fachplan vor zu Weiterentwicklung des Kleingartenwesens in Karlsruhe. Dabei soll es aber nicht nur um Kleingärten gehen, sondern auch um alternative Formen gärtnerischer Freizeitnutzung, die auch ihren Raum bekommen sollen, wie Urban Gardening, Urban Farming und anderes mehr. Bei der Ermittlung zukünftiger Flächenbedarfe für Kleingärten ergibt sich laut diesem Plan eine recht große Nachfrage. Aber es wird auch aufgezeigt, dass wir mit den Flächenreserven im Flächennutzungsplan diesen Bedarf decken können. Das gilt auch für den im Entwurf befindlichen Flächennutzungsplan für 2030.

Beim Kleingartenentwicklungsplan geht es zudem um das Thema Nutzungskonkurrenzen, auch um Konflikte mit dem Flächennutzungsplan. Die werden auch aufgezeigt. Wobei dieser Plan jetzt nicht den Anspruch hat, diese Konflikte zu lösen. Sondern es geht darum, Lösungsansätze aufzuzeigen und Ihnen eine gute Grundlage zu geben für die politische Abwägung, die Sie im Einzelfall natürlich immer noch treffen müssen.

Dem Plan, der Ihnen heute vorliegt, ist ein recht langer Diskussions- und Erarbeitungsprozess vorausgegangen. Zuletzt gab es Vorberatungen im Kleingartenbeirat, im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit mit Naturschutzbeirat und auch im Planungsausschuss. Es gab auch eine breite Zustimmung in diesen Vorberatungen. Die vorgebrachten inhaltlichen Anregungen sind in die vorliegende Fassung eingearbeitet.

Vor drei Wochen traf dann bei uns noch die Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine ein. Ich glaube, die ist Ihnen auch zugegangen. Hierin kommt dann eine starke Fürsprache für das Kleingartenwesen und für den Erhalt und die Stärkung der Kleingärten in Karlsruhe zum Ausdruck. Es gibt durchaus auch kritische Anmerkungen in dieser Stellungnahme. Unter anderem wird die Bedarfsermittlung etwas in Frage gestellt. Man meint, dass das gemeinschaftliche Gärtnern, das Urban Gardening, in der Gewichtung dabei etwas zu gut wegkommt. Es wird auch bis zur Detailschärfe ausformuliert, dass manches nicht detailliert genug geplant sei. Ich möchte aber betonen, dass der Kleingartenentwicklungsplan in einem sehr engen fachlichen Austausch mit allen Beteiligten erarbeitet wurde. Viele städtische Dienststellen waren eingebunden, auch der Bezirksverband der Gartenfreude war eng miteingebunden. Auch der Kleingartenbeirat hat insgesamt viermal über den Kleingartenentwicklungsplan beraten. In dem ist auch die Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine vertreten, hat sich auch immer miteingebracht.

Deswegen kann ich heute guten Gewissens sagen, dass wir Ihnen einen ausgereiften Fachplan vorlegen, eine wirklich gute Basis für die Berücksichtigung der Belange des Kleingartenwesens bei der zukünftigen Stadtentwicklung in Karlsruhe.

Einige der von der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine ausgeführten Punkte wurden dann noch einmal mit Ihnen erörtert. Um dem Rechnung zu tragen, sind jetzt noch einige Änderungen für die Schlussredaktion vorgesehen. Da geht es um klarstellende Textänderungen, zum Beispiel zur Rolle der Bürgervereine beim Urban Gardening. Die kann natürlich nicht verpflichtend sein, sondern es kann auch eine unterstützende oder moderierende Rolle sein. Das ist auch von Bürgerverein zu Bürgerverein unterschiedlich. Es werden noch einmal Präzisierungen vorgenommen bei einzelnen angesprochenen Konflikten mit dem Flächennutzungsplan. Da ist im Plan jetzt eine Tabelle mit den Konflikten enthalten. Da wird noch einmal das eine oder andere präzisiert. Es wird noch einmal eine Korrektur der Flächenstatistik anderer Städte geben, wie vom Bürgerverein angemahnt, und eine Aktualisierung zu einzelnen Aussagen bei Schulgärten. Das sind aber alles nur kleine Änderungen. Wie gesagt, wir werden das in die Schlussredaktion mitaufnehmen.

Der Kleingartenentwicklungsplan, den wir Ihnen heute vorlegen, gibt ganz wichtige Impulse für das Kleingartenwesen, für das Freizeitgärtnern in Karlsruhe. Ich möchte allen Beteiligten herzlich danken für diesen sehr qualifizierten, umfassenden Fachplan, insbesondere dem Gartenbauamt, das die Federführung hatte, aber auch anderen Dienststellen, die eingebunden waren, den betei-

lichten Planungsbüros, dem Bezirksverband der Gartenfreunde, der sich sehr gut und intensiv miteingebracht hat und allen weiteren Beteiligten. Ich bitte heute um Ihre Zustimmung.

**Stadträtin Großmann (GRÜNE):** Alle Bürger\*innen, die in Karlsruhe einen Kleingarten oder eine Fläche zum Gärtnern besitzen, können sich glücklich schätzen. Das sagen die Zahlen des Kleingartenentwicklungsplans. Kleingärten sind in Karlsruhe sehr begehrt. Das hat sich in Zeiten von Corona noch verstärkt. Die Anfragen stapeln sich in den Kleingartenvereinen. Die Vereine und die Stadt können den Bedarf nicht decken. Kein Wunder, sie haben eine wichtige Funktion. Neben dem Platz zur Erholung spielen Kleingärten für viele Bürgerinnen und Bürger für die Sinnstiftung und auch als Ersatz für eine Urlaubsreise mittlerweile eine immer größere Rolle. Ganz nebenbei kennen viele von uns die Freude darüber, das eigene Obst und Gemüse zu ernten. Es ist mittlerweile unumstritten, dass Kleingärten einen äußerst wichtigen Beitrag zum Stadtklima und zur ökologischen Vielfalt beitragen.

Im Auftrag der Stadt haben zwei Planungsbüros den Kleingartenentwicklungsplan entwickelt, aus dem nun hervorgeht, dass es neue, erweiterte Konzepte geben soll, um den Bedarf der Karlsruher Bevölkerung zu erforschen und Vorschläge für die Erweiterung des Angebots zu machen. Dabei wird mit aufschlussreichen Grafiken aufgezeigt, wo die größten Bedarfe sind. Vor allem die gartenlose Innenstadt mit ihrer Bevölkerung kommt eindeutig zu kurz. Sie sollte in der Priorität der zu versorgenden Zielgruppen ganz oben stehen. Für uns GRÜNE ist ein zukunftsfähiges und zukunftsgerechtes Kleingartenwesen, die Ausweisung und Vermehrung von alternativen Projekten sinnstiftend. So wie das Urban Gardening, die Urban-Gardening-Projekte, wie es zum Beispiel im Sozialen Garten von Initial seit 10 Jahren erfolgreich praktiziert wird oder auch das Urban Farming in Grötzingen. Aber auch Schulgärten sind für die Schule ein wichtiger Bestandteil und sollten weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Das bietet den Bürger\*innen jederzeit die Möglichkeit, die Lust am Gärtnern und die Erholung in der Natur direkt vor der Haustür zu erleben, ohne dass sie sich dauerhaft selbst darum kümmern müssen.

Auch wohnungsnahen Flächen wie zum Beispiel städtische Plätze und andere Grünflächen werden jetzt schon von vielen Bürger\*innen in ihren Quartieren genutzt und vom Gartenbauamt befürwortet. Dies sollte in Zukunft weiter aktiv gefördert werden. Dass zusätzliche Flächen im ganzen Stadtgebiet und die Bereitstellung von zusätzlichen Angeboten in den bisherigen Kleingartenanlagen das Ziel sein sollen, begrüßen wir sehr. Natürlich ist uns auch bewusst, dass manchmal Grünflächen und innenstädtisches Bauen in Konkurrenz stehen. Noch ist der Plan eine Empfehlung. Aber aus dem Plan sollten möglichst bald Taten folgen. Wir begrüßen es sehr, dass viele Akteure, zum Beispiel der Bezirksverein der Gartenvereine, die Bürgervereine und viele interessierte Bürgerinnen und Bürger eingebunden werden sollen.

**(Der Vorsitzende: Frau Stadträtin!)**

**Stadträtin Dr. Dogan (CDU):** Ich erinnere mich noch genau, als wir den Antrag damals im früheren Gemeinderat eingebracht haben, wegen des strittigen Flächennutzungsplans einen Kleingartenbeirat zu schaffen, um in den verschiedenen Stadtteilen kleine Naherholungsräume zu erhalten. Der Kleingartenbeirat – da danken wir der Verwaltung und allen Beteiligten, die an diesem Entwicklungsplan mitgearbeitet haben - hat seit seiner Entstehung sehr konstruktiv, Frau Bürgermeisterin, das haben wir auch so empfunden für unsere Fraktion, an der Entwicklung dieses Kleingartenplanes für die gesamte Stadt gearbeitet. Das ging über das Thema Naherholungsräume in den Stadtteilen, um auch das Bedürfnis der Menschen, sich in der Natur zu betätigen, was

gerade in Zeiten des Lockdowns unter Corona noch einmal eine besondere Bedeutung gewonnen hat, zu erfüllen. Wir sehen, dass die Listen, die Warteschlangen für die Kleingärten immer mehr wachsen. Aber es hat insgesamt stadtplanerisch für die Entwicklung unserer Stadt aus verschiedensten Blickwinkeln eine Bedeutung. Deswegen freuen wir uns, dass wir in einem sehr konstruktiven Miteinander diesen Plan erarbeitet haben im Kleingartenbeirat und in den sonstigen Fachausschüssen. Wir sehen es sehr zuversichtlich für die Entwicklung an.

**Stadtrat Huber (SPD):** Kleingärtnerei ist vielfältig. Viel vielfältiger, als es viele Menschen ursprünglich vermuten. Sie ist Rückzugsort, sie ist Naherholung. Sie ist aber vor allem auch Stadtidentifikation und Stadtkultur. Und sie ist ein wichtiger Beitrag zur städtischen Ökologie. Wer glaubt, dass die lange Tradition der Kleingärtnerei im Konflikt steht mit der Moderne, der täuscht sich gewaltig. Gardening, Farming, wir haben es jetzt in jedem Beitrag gehört, ist ein Phänomen, das vor allem zur Renaissance oder einem Stück weit weiter zur Renaissance der Kleingärten in Karlsruhe, aber auch in ganz Deutschland führt.

Wie wichtig in Karlsruhe die Kleingärten sind, hat sich 2017 gezeigt. Frau Dr. Dogan hat schon auf die damaligen Konflikte bei der Fortschreibung des FNP hingewiesen. Der Gemeinderat hat sich damals sehr deutlich hinter die Kleingärten gestellt. Das Ergebnis sehen wir heute mit dem Entwicklungsplan, der uns vorliegt. Ein Konzept, das angemessen umfangreich ist. Wenn man das so sagen darf. Das aber vor allem auch durch die Partizipation vieler Akteurinnen und Akteure, die zuständig sind in den einzelnen Bereichen, lebt. Der Kleingartenbeirat war schon genannt. Übrigens, war er auch auf Vorschlag der SPD eingerichtet worden. Ein Gremium, das vor allem durch die Expertinnen und Experten der Kleingärtnerverbände und der Umwelt- und Naturschutzverbände lebt.

Die Bedarfsanalyse wurde sehr passgenau auf Karlsruhe gemacht, in einem nicht ganz einfachen Verfahren. Aber es hat sehr deutlich gezeigt, dass wir eigentlich gut aufgestellt sind, dass wir aber auch deutliches Entwicklungspotential haben. Die gute Nachricht folgt aber auf den Fuß. Wir haben im FNP genug Entwicklungsflächen gegeben. Es ist jetzt im Prinzip die Aufgabe von uns, gemeinsam mit der Verwaltung, gemeinsam mit dem Kleingartenbeirat diese Priorisierung vorzunehmen, die schon vorgeschlagen ist und jetzt sukzessive umzusetzen. Es wird in Zukunft sicherlich auch Konflikte geben. Im Entwicklungskonzept wird das auch gar nicht verschwiegen. Das ist klar, in einer Stadt, die weiter wächst. Auch da wird es unsere Aufgabe sein, diese Konflikte zu lösen, dafür zu sorgen, dass wir dann aber auch für die Gärten, die wir auflösen, wieder sehr nahe Alternativstandorte finden. Denn wenn etwas klar geworden ist in diesem Entwicklungsplan, dann ist es das, dass Kleingartenkultur bei der Quartiersplanung nicht mehr wegzudenken ist und auch ein wichtiger zentraler Aspekt in Zukunft sein muss. Vielen Dank für das Konzept.

**Stadtrat Hock (FDP):** Jetzt möchte ich, bevor ich das Konzept lobe, noch einmal kurz dem einen oder anderen in Erinnerung rufen, wie es denn so war, Kollege Huber.

(Heiterkeit)

Es war nämlich so, dass manch große Fraktion hier ein großes Auge auf die Kleingärten geworfen hat. Der Oberbürgermeister war damals bei den Kleingärtnern. Ich weiß noch, was damals für heftige Gefechte ausgefochten wurden. Meine Fraktion – das kann man auch nachlesen - war mit eine der ersten, die gesagt hat, wenn – Kollege Cramer, entschuldigen Sie bitte, er auch dabei ...

(Zurufe)

- Nein, es war so. Das kann jeder nachschauen.

Ich will es nur einfach sagen, damit auch noch einmal jedem klar ist, wer sich damals für das eingesetzt hat, was heute richtig und gut ist, dass wir uns für das Mikroklima in dieser Stadt einsetzen. Alle, die vorhin bei den Heizpilzen diskutiert haben,

(Zuruf: Jetzt kommt's!)

jetzt sind wir wieder komplett bei Ihnen. Da geht es jetzt um eine große Sache, um eine richtig wichtige Sache für die Stadt, dass wir das Mikroklima in unserer Stadt erhalten. Dafür sind die Kleingärten in unserer Stadt sehr wichtig. Denn wenn man sieht, dass viele Menschen jetzt einen Kleingarten suchen in dieser schwierigen Zeit, muss man froh sein, dass man noch eine Reserve hat, dass wir das auch den Menschen in dieser Stadt anbieten können. Ich bin heilfroh, dass wir das damals abwenden konnten, dass nicht dieser Flächennutzungsplan diese Geschichte in dem einen oder anderen Punkt abzwacken konnte. Ich denke, für das Klima in unserer Stadt ist es wichtig, dass wir die Gärten haben und dass wir die Gärten erhalten und auch zukunftssicher in die nächsten Jahre und Jahrzehnte bringen.

Deshalb: Meine Fraktion lobt diesen Kleingartenentwicklungsplan. Man muss wirklich sagen, was da ausgearbeitet wurde, wirklich großen Respekt dafür. Wie auch wirklich in das kleinste Detail geschaut wurde und wieviel Arbeit drinsteckt. Da muss man wirklich sagen: Chapeau, herzlichen Dank dafür. Es wurde darin wirklich alles beleuchtet und uns auch klar gemacht, dass sich damals dieser Vorstoß und dieser Kampf für die Kleingärten gelohnt hat, weil man sieht, wir brauchen die Kleingartenanlagen in unserer Stadt, weil sie wichtig sind für das Klima. Deshalb: Meine Fraktion bedankt sich sehr herzlich, toll gemacht.

**Stadtrat Haug (KAL/Die PARTEI):** Es ist jetzt schon mehrfach angeklungen, was der Anlass war, diesen Kleingartenentwicklungsplan anzustoßen. Die Konflikte waren wirklich groß. Man hat sich dann auch viel von diesem Kleingartenentwicklungsplan versprochen. Ich denke und hoffe, dass das Werk, das hier vorliegt, auch dieses Versprechen einlösen kann. Auch herzlichen Dank für diese Arbeit. Wir haben jetzt einen guten Überblick über das gesamte Stadtgebiet, wo gibt es etwas, wo braucht es etwas. Wir erkennen, dass wir einen sehr großen Bedarf haben. Über die wichtige Funktion der Kleingärten im Bezug auf das Kleinklima, wurde auch schon geredet. Das ist auch wichtig. Es scheint die Erkenntnis zu sein, dass die nicht am Stadtrand liegen sollten, sondern mehr im Stadtgebiet. Da werden wir sicher Probleme haben und nicht alle Wünsche erfüllen können. Auch die Konflikte, die wir dann doch bei einzelnen Kleingärten haben werden, werden sich leider womöglich nicht ganz vermeiden lassen. Aber man muss auch immer im Kopf behalten, dass die Menschen sehr emotionale Bindungen an ihre Kleingärten haben und es dann vielleicht doch auf diesen einen oder jeden Baum ankommt, den sie vor 30 Jahren gepflanzt haben.

Darum bitte ich abschließend um einen sensiblen Umgang bei der Lösung der Konflikte. Ansonsten herzlichen Dank für dieses Werk.

**Stadtrat Dr. Schmidt (AfD):** Auch ich kann mich noch gut an die Konflikte in der letzten Legislaturperiode erinnern. Ich möchte das, was Herr Hock gesagt hat, noch etwas deutlicher aussprechen. Man hatte ein Auge auf die Kleingärten geworfen, um dort Wohnungen in großem Stil mit vielen Stockwerken zu bauen. Darum ging es. Nachdem ich den Beitrag der SPD heute gehört habe, bin ich froh, dass wir uns inzwischen einig sind, dass so etwas in Zukunft nicht mehr passieren wird, dass wir nicht nur Wohnungen brauchen, sondern auch Kleingärten.

Ich glaube, dass wir uns darüber jetzt einig sind hier im Gemeinderat. Wir begrüßen das sehr. Auch wir hatten uns damals stark für die Kleingärten ausgesprochen und die Kleingartenvereine unterstützt. Wir finden es auch gut, dass jetzt dieser Kleingartenentwicklungsplan erstellt wurde und danken allen, die sich daran beteiligt haben. Für uns ist entscheidend, dass der Bezirksverband der Gartenfreunde und die Bürgervereine diesen Entwicklungsplan unterstützen. Es ist nicht so ganz selbstverständlich, denn die Kleingartenvereine gehen auch einige Verpflichtungen ein. Das darf man hier nicht verschweigen, auch wenn es bisher nicht in der Debatte vorgekommen ist. Die Kleingartenvereine möchten sich öffnen. Sie möchten ihre Funktion in der Stadt deutlicher wahrnehmen. Sie möchte also ihre Vereine öffnen, dass man durchgehen kann, dass Menschen, die in der Umgebung wohnen, dort spazieren gehen und sich erholen können, vielleicht sogar ihre Mittagspause dort verbringen. Es ist nicht so ganz ohne, wenn man über Jahrzehnte daran gewöhnt ist, dass nur die Leute, die in dem Verein Mitglied sind, dort Zutritt haben. Das ist schon eine große Änderung für die Menschen in diesen Vereinen. Wir rechnen ihnen das hoch an. Wir glauben aber auch, dass es notwendig ist, denn die Kleingärten sind für die ganze Stadtbevölkerung da. Sie sollen nicht nur von denen genutzt werden, die dort gärtnern, sondern auch von denen, die sie einfach nur zum Entspannen nutzen wollen.

Auch hoch anzurechnen ist den Kleingartenvereinen, dass sie bereit sind und auch bereit waren, in den letzten Jahren einzelne Parzellen für ökologische Zwecke bereitzustellen und auch für die Gemeinschaftsnutzung herzugeben. Auch das ist nicht leicht in einer Situation, in der zu wenig Kleingärten da sind. Es stand gerade wieder in den BNN. Wir haben immer noch mehr Leute, die Kleingärten wollen jetzt durch Corona. Das heißt, es ist gut, dass in diesem Plan neue Vereine ausgewiesen sind und neue Flächen ausgewiesen sind. Aber wir glauben, es ist noch zu wenig. Wir sind davon überzeugt, an der Stelle muss noch nachgebessert werden. Wir brauchen noch mehr Flächen für Kleingärten in Karlsruhe. Damit möchte ich enden.

**Stadträtin Göttel (DIE LINKE.):** Erst einmal eine ganz kleine Bemerkung zum vorherigen Redebeitrag. Klar ist, wir schaffen die Pariser Klimaziele nur, wenn wir weniger emittieren. Es ist nicht nur, dass man mehr Grünflächen braucht, sondern man muss auch an die Emissionen denken. Wir haben uns als globaler Norden schon viel zu viel herausgenommen, was globale Gerechtigkeit angeht. Aber das dazu.

Was ich sehr interessant finde, ist, wenn man Stadtutopien über die letzten 100 Jahre anschaut, was für eine Konstante die Verfügbarkeit eines eigenen Gartens ist. Wenn man jetzt bei Thomas Morus anfangen möchte und seiner Utopia, bis hin zur Gartenstadtbewegung der Jahrhundertwende oder den städtebaulichen Visionen der Nachkriegszeit, immer wieder taucht der gärtnernde Mensch auf. Es verbinden sich Stadt, Wohnen und Garten. Auch im heutigen Karlsruhe ist ein Garten ganz realer Wunsch vieler Menschen in dieser Stadt, gerade in den dicht bebauten Quartieren. Wir sind uns sicher, das Konzept kann einen Beitrag dazu leisten, dass dieser Wunsch keine Utopie bleibt.

Das Ziel, dass man dann auch eine Weiterentwicklung machen möchte, ist absolut zu begrüßen. Ich denke, der Plan kann hierfür eine wichtige Grundlage liefern, dass wir über die Verteidigungsdebatten, die sehr wichtig sind zu führen, auch hinauskommen. Eine spannende Frage ist für mich auch die Weiterentwicklung bestehender Anlagen. Wie können daraus Erholungs- und Gemeinschaftsflächen für die umgebenden Quartiere werden? Diese Frage stellt der Plan sehr schön. Es ist auch in Zukunft schade, wenn ein schmaler, heckenumstandener Gang alles ist, was öffentlich zugänglich ist. Das Konzept wirft auch einen Blick auf die Vielfalt der Möglichkeiten.

Ich will meinen Redebeitrag mit einem keinen Loblied und Bekenntnis zum Kleingarten schließen, das meine Kollegin Binder, die eigentlich bei uns mit Herzblut dafür brennt, sicherlich noch viel schöner hinbekommen hätte. Kleingärten sind und bleiben ein wichtiges Naherholungsgebiet. Auch schön – das ist auch ein großes Anliegen von Karin –, dass der Bezug von Lebensmittel und deren Herstellung auch wieder an Bedeutung gewinnt. Sie sind ein Beitrag zur Artenvielfalt und natürlich auch eine wichtige Bereicherung als Aufenthaltsort.

**Stadtrat Wenzel (FW|FÜR):** Wir sehen wieder einmal, dass ein Zwergenaufstand, vielleicht ein Gartenzwergenaufstand, eine große Mehrheit in diesem Hause bewegen kann umzudenken. Das, was ich heute in der Hand habe, ist – wie einige Vorredner schon sagten – entstanden durch eine kleine Gruppe von Gemeinderäten, die immer größer wurde. Ich lobe alle, die sich dafür entschieden haben, und letztendlich die Kleingärtner, die auch politische Macht zeigten, wo viele überrascht waren. Es ist in ein Werk geflossen, das nur einen ganz kleinen Fehler hat. Ich habe hier ein anderes Datum als Sie schreiben. Meines ist vom 07.07. und das hier ist vom 20. Juni. Ich glaube, ich habe schon eine Fiktion. Da möchte ich gleich weiterspinnen.

Denn wer die dunklen Jahre gelesen hat, der weiß, dass Garten, Urban Gardening und Farming in den Krisenjahren während und nach dem zweiten Weltkrieg großen Teilen der Stadtbevölkerung die Ernährung gesichert hat. Wir alle sollten deshalb die Kleingärten nicht nur schätzen als Erholungsgebiet, jetzt in diesem Jahr auch als Urlaubersatzgebiet, sondern wir sollten die Kleingärten als das schätzen, was dieser Entwicklungsplan, den ich loben muss, sagt. Es ist eine Verbindungsmöglichkeit des Frischraums, der Kleintiere, eine Vernetzung unserer Stadt als grüne Stadt. Ich hätte lieber lebenswerte Stadt gesagt. Es zeigt, dass wir eines Tages wieder vor dem Konflikt stehen werden, die Innenstadt oder die innenstadtnahen Bereiche der Kleingärten zu verteidigen gegen Wohnraum. Denn eines steht fest: Wohnraum – das sagt die neueste Prognose – wird in den städtischen Gebieten weiter benötigt. Wir haben eine Zuwanderung. Dann werden wir sehen, ob dieser Gartenentwicklungsplan so stark gegossen ist und auch den innerstädtischen Wohnraum schützt mit allen seinen Vorteilen und wir auch den Mut haben, Wohnbereiche außerhalb der Kernstadt neu zu erschließen. Das ist aber ein anderes Thema.

Ich möchte noch auf eines kommen. Viele Gartenanlagen sind heute noch ein halber Golfplatz mit 2 mm Grasfläche. Ich kann es als ehemaliger Kleingärtner sagen. Ich hoffe, dass auch dort bei manchen Kleingärten sich die Bereitschaft stellt, Bäume zu pflanzen. Es gibt heute noch Kleingärten, die keine Bäume haben. Denn Bäume braucht die Stadt. Lieber würde ich 1 Mio. Bäume pflanzen als auf 12 sogenannte Heizpilze zu verzichten. Ich glaube, dann tun wir mehr für die Stadt als alles andere. Noch einmal mein Lob in Richtung aller, die daran beteiligt waren.

**Der Vorsitzende:** Ihr Wunsch in Gottes Ohr. Ich fahre jeden Morgen an einer Kleingartenanlage vorbei und habe eher den Eindruck, es werden von Jahr zu Jahr weniger Bäume und nicht unbedingt mehr. Aber vielleicht kann man darüber einmal mit den Kleingartenvereinen reden.

Ich würde noch gerne, um jetzt Ihnen nicht den Ausweg zu lassen, 48 Robinas und Robins Hoods zu sein, und die böse Stadtverwaltung hat in der letzten Legislaturperiode furchtbares geplant, zur Klarstellung noch einmal verdeutlichen - ich finde, da gibt uns dieser Kleingartenentwicklungsplan genauso Recht -, dass damals die Auftragslage an die Verwaltung war, Wohngebiete zur arrondieren, ohne dass wir neu auf der grünen Wiesen außerhalb der Innenstadt Wohngebiet ausweisen müssen, um damit ein Stück weit dem Wohnungsbedarf nachzukommen, ohne dass wir zu großen neuen Quartieren kommen. Wir haben Ihnen dann an einzelnen Stellen in der Stadt solche Arrondierungsmöglichkeiten vorgeschlagen. Wenn ich es richtig weiß, auch nicht auf Flächen, die als Kleingarten ausgewiesen waren, sondern ausdrücklich auf Flächen, die immer schon für zukünftige Wohnbebauung vorgesehen waren, aber zunächst nach dem Krieg für Kleingärten zur Verfügung gestellt wurden. Dann ist hier langsam die Begeisterung für diesen Weg zusammengebrochen, je mehr draußen sich die entsprechenden Akteure gemeldet haben. Am Ende waren Sie dann alle der Meinung, das geht gar nicht und wir müssen jetzt einen Kleingartenentwicklungsplan machen. Zwei Dinge, die nicht unbedingt zusammengehören. Ein Kleingartenentwicklungsplan ist in jedem Falle eine sehr sinnvolle Sache.

Der Kleingartenentwicklungsplan, wie er jetzt vorliegt, bestätigt für Karlsruhe, dass wir eine außerordentlich gute Kleingartenversorgung haben. Wenn Sie sich die Quoten anschauen und mit anderen Großstädten vergleichen, zum Teil auch Großstädte, die deutlich mehr als Kleingarten-großstädte national auffallen, sind wir doch gut.

Das Zweite ist, wir hätten gut auf die eine oder andere Fläche zugunsten des Wohnungsbaus verzichten können, weil wir an anderer Stelle noch ausreichend Erweiterungsflächen haben. Da hat man schon in vorherigen Jahrzehnten sehr zukunftsorientiert gedacht. In der Tat müssen wir uns jetzt auf den Weg machen zu schauen, wann wir diese Erweiterungsflächen nutzen. Aber es steht das Angebot, dass bei den kleineren Flächen, die ursprünglich nicht dauerhaft für Kleingärten vorgesehen waren - wir können in fast jedem Fall auch standortnah Ersatzflächen anbieten - nach wie vor über die eine oder andere Wohnarrondierung diskutiert werden kann mit uns. Wenn Sie das nicht möchten, ist es auch okay. Nur, wie gesagt, das Angebot besteht weiterhin.

Damit kommen wir jetzt zur Abstimmung. – Das ist ein einstimmiges Votum. Ich denke, wir können uns alle noch einmal bei den Akteurinnen und Akteuren bedanken, weil das eine hervorragende Zusammenstellung und gute Ausgangsbasis für die weitere Diskussion ist.

Jetzt ist 17 Uhr durch. Wir hatten ausgemacht, dass wir um 17 Uhr für 10 Minuten lüften. Ich würde Sie bitten, dass Sie wirklich pünktlich wieder zurück sind, und jetzt nicht die 18:30 Uhr-Pause vorziehen, damit wir hier zügig, auch in Anbetracht der Zuhörerinnen und Zuhörer zu dem Tagesordnungspunkt 10 kommen können. Um Viertel nach geht es weiter.

(Unterbrechung der Sitzung von 17:06 bis 17:16 Uhr)

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten-



23. Oktober 2020